

März 1.02. 2013

# Fürs schnelle Internet wird eine Spende fällig

## Projekt Nackenheimer Bürger müssten für Verlegung der Breitbandkabel 100 Euro als Eigenanteil berappen

Von unserem Mitarbeiter Guido Steinacker

■ **Nackenheim.** Wer verhilft den Nackenheimern zu einer flächendeckenden Internetversorgung auf schnellem Breitbandniveau? Nur die Nackenheimer selbst, lautet wohl die Antwort. Der Haushalt 2013 der Gemeinde sieht für eine Investition in ein verbessertes DSL-Netz zwar 120 000 Euro vor – aber nur als Durchlaufposten. Aufbringen müssten das Geld, das der Grundversorger Telecom verlangt um in der Gemeinde aufzurüsten, die Nackenheimer selbst, über Spenden. Denn die Gemeindekasse darf angesichts des Verschuldungsgrads für solche Investitionen nicht geplündert werden.

Fördergelder über Breitband-Landesprogramm wird Nackenheim nicht erhalten, weil angeblich rechnerisch die Versorgung in der Gemeinde ausreichend ist. Das hilft den Bürgern, die in den lah-

men Zonen sitzen, recht wenig, und die gibt es reichlich. Auch Ortsbürgermeister Heinz Hassemer (CDU), der Im Sprunk wohnt, ist davon betroffen. „Wenn jeder derjenigen, die sich bei mir per Mail oder Telefon über die Verbindungsgeschwindigkeit beschweren, 100 Euro spendet, ist das Geld schnell zusammen“, hält er den auch vom Gemeinderat befürworteten Weg über die Spendensammlung für realistisch. Wie eine Gemeinde so etwas rechtlich korrekt abwickelt, darüber hat sich die Verwaltung in dieser Woche beraten lassen. Vermutlich wird es

ein Konto geben, auf das die Nackenheimer einzahlen sollen.

Mancher mag sich wundern, wie ein Versorger dazu kommt, sich die Kabelverlegung von den künftigen Kunden bezahlen zu lassen. Im Falle der Telecom ist das allerdings sogar nachzuvollziehen.

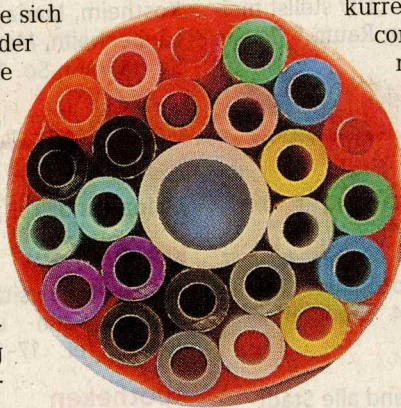
Denn anders als die Konkurrenz ist die Telecom verpflichtet, ihre Leitungen auch privaten Konkurrenten zur Verfügung zu stellen, wenn sich DSL-Kunden für diese als Versorger entscheiden. „Mit den 120 000 Euro würden die Nackenheimer sich also die Freiheit sichern, ihren Versorger selbst auszuwählen“, Ortsbürgermeister

verdeutlicht Hassemer.

Ein anderer Weg wäre es, auf

das Angebot der EWR einzugehen, Nackenheim zu versorgen. Der Wormser Grundversorger würde den Ausbau in diesem Fall aus eigener Kasse finanzieren. „Dann hätte EWR aber anschließend das Monopol in Nackenheim“, gibt der Ortsbürgermeister zu bedenken. In der Wormser Straße, die derzeit aufgerissen ist, nutzt das EWR die Gelegenheit, Glasfaserkabel ohne große Kosten in die Erde zu bekommen. Bei den vorausgegangenen Sanierungen in der Rheinstraße, im Schifferweg und Im Winkel hat das Unternehmen dies allerdings verpasst.

Und dann wäre da noch die Variante, die langfristig gesehen sogar die finanziell lukrativste für die Gemeinde wäre, aber aufgrund der hohen Investitionen definitiv nicht zum Zuge kommen wird. „Für sechs Millionen Euro würde uns ein privater Anbieter in ganz Nackenheim Glasfaser verlegen und wir wären anschließend selbst Eigentümer eines Glasfasernetzes“, berichtet Hassemer. Besser situierte Gemeinden hätten diesen Königsweg bereits gewählt.



Die bunte Welt des schnellen Internets: Leitungen für Glasfaser. Foto: dpa